

Saale-Beitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

werden die Gekuppelten Kolonialisten
oder deren Mann mit 20 Fl., solche
aus Halle mit 20 Fl., bedient und in
unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Belangen die Seite 75 Fl. für Halle,
andere 1 1/2 Fl.
Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17;
Abendgeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 115.

Halle a. S., Sonntag, den 9. März.

1913.

Zum 10. März.

Der 10. März ist zum öffentlichen Feiertage in Preußen bestimmt worden, um der Befreiungskriege gerade am Geburtstag der hohen Frau zu gedenken, die in ihrem tragischen Geschick die Krone der Märtyrerin auf dem Throne sich erwarb. An diesen Tage wird in den Schulen der Jugend vor die Augen gestellt werden, was es um die Befreiungstat der Väter gewesen ist, die Behörden werden ihre Bureaus schließen; in den Kirchen wird Erinnerungsgottesdienst stattfinden. Leider hat es nicht an grundsätzlichen Uebelwollen gefehlt. Die Sozialdemokratie, die gar nicht anders als partiell urteilen kann, ist der Vater des Gedenktags, daß es sich hier um eine von oben herab gemachte Feiertage handelt. Gegen diese Verwirrung der Volkstimmung und Verfallung der wahren Bedeutung des Tages ist mit Recht aufs schärfste Einspruch erhoben worden. Die Befreiungskriege waren eine Volkserhebung, aber Volk und König gingen in ihr zusammen, sie lassen sich nicht trennen.

Napoleon hat einmal in der Krisis des Jahres 1813 gesagt: Wohl könnten die auf dem Thron geborenen Fürsten auch nach einer Niederlage ruhig und ohne Sorge um ihren Thron in ihr Land zurückkehren; nicht aber er, der Erbe der Nation. Und so hat sich in der schweren Zeit, von der Niederlage bis zur Wiederaufrichtung des preussischen Staates, unzählbar erwiesen das Band zwischen Preußens hohenoffenrönig und Preußens Volk. Das Anglikt hat sie nur inniger zusammengeschweißt, und wer heute in die Seele des preussischen Volkes von jung und alt hineinblickt, der weiß, welches Kleinod dort in der Verehrung gerade der Königin Luise gefestigt und gepflegt wird. In die hohe Gestalt der Königin mit dem Griffel des Geschichtsschreibers heranzutreten, ist ein kleines, und gewiß ist, daß auch diese hochgeleitete Frau manchmal die Klänge eines Stein nicht verstehen konnte. Aber stinkt das nicht alles in Vergessenheit, wenn wir am 10. März des Schmerzes gedenken, der König und Volk bei dem Gedanken erfüllte, daß die Königin nicht mehr die Bräutigam des großen Reformwerkes unten konnte? Nicht mehr den Sieg und die Auferstehung Preußens erlebt hat? In diese Tiefe der Empfindungen müssen wir hinab, und wir werden begreifen, daß kaum ein Tag sich besser zum feierlichen Auftakt der großen Erinnerungen eignet, als der 10. März. Sang doch Rötner von der Königin als dem „Schutzgeist deutscher Sache“, und Kleist hat sie verehrt wie einen Engel des Lichts. — Preussisches Sonnetgut und deutsches Volkstum verbinden sich an diesem Tage und haben sich schon damals, vor 100 Jahren, eng verflochten. Der 10. März war der Tag der Stiftung des Eisernen Kreuzes. Dieser vollstimmliche preussische Orden wurde geschaffen, um, wie es in der Urkunde heißt, „den kräftigen Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigenständige Monumente zu ehren und zu verewigen. Daß die Standhaftigkeit, mit welcher das Volk die unüberwindlichen Uebel einer eisernen Zeit ertrug, nicht zur Kleinmütigkeit herabsank, bewährt der hohe Mut, welcher jetzt jede Brust befeht und welcher nur auf Religion und auf treue Anhänglichkeit an König und Vaterland sich stützend, anscharren konnte“.

Damals, am 10. März, war der Krieg schon beschlossene Sache, am 17. März wurde er öffentlich erklärt, es erfolgte der Aufruf des Königs an sein Volk von Breslau aus, nicht bloß an die Preußen, Brandenburg, Schlesien, Pommern und Littauer, sondern an die Deutschen insgesamt. Dieser Aufruf, verfaßt von Staatsrat Hippel, ist oft gewürdigt und bewundert worden in seinem glänzenden Aufbau, seiner Trefflichkeit und padender Form. Er ludte die, an die er sich wandte, auf stolzer Höhe, er führt hinein auch in die klassische Zeit unserer Dichtung und des deutschen Idealismus, der damals neben und in den Trägern des staatlichen Lebens die Führung im Volke übernommen hatte und über Preußen hinaus ein größeres Vaterland suchte. Ohne diese Welle idealen Schwunges ist die große Zeit unentbehrlich. Das Samentorn des nationalen Bewusstseins, das hier in die Seele des freien in die Höhe und in die Weite gewachsenen deutschen Individuums gelegt worden ist, war zwar nur erst ein Samentorn und hat, wie die traurigen Demagogenerfolgungen nach 1815 gezeigt haben, schwer leiden müssen, aber schließlich ist kein 1870 ohne 1813 möglich gewesen. Das ergreifende Bild des alten Kaisers Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg am Garde seiner Eltern, bevor er in das Feld zog, seine häufigen Mohornorte, nicht zu vergessen, daß die Wurzeln des heutigen Deutschen Reiches damals in der großen Zeit der Befreiungskriege gelegt wurden, das redet unerschütterlich zu der heutigen Zeit.

Man hat das Wort aus dem Aufruf: „Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden“, zur Devise auch für unsere Tage gemacht, und der Ruf nach der Opferwilligkeit der Nation hat ein erhellendes Echo gefunden. Für die Gegenwart scheint auch der andere Satz in dem Aufruf geschrieben: „Seid eingebend der Güter, die unsere Vorfahren blutig erkämpften, der Große Kurfürst und der große

König: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft.“ Das wirtschaftliche Leben Deutschlands blüht, Wissenschaft und Kunst stehen hoch in Ehren, die Unabhängigkeit bewahren wir uns mit schimmernder Wehr, und unsere Ehre lassen wir uns nicht antastet. Das deutsche Volk läßt sich nicht von der roten Internationale verführen, sein Recht auf den Namen einer großen Nation, die Geltung in der Welt, die die Achtung der anderen fordert, brauzugeben, läßt sich nicht von übermäßig gemordenen Volkstribunen, denen es in der Freiheit Deutschlands zu wohl geworden ist, von seiner Ehre abwendig machen. Aber auch für die Gewissensfreiheit ist 1813 gekämpft worden. Sie ist eines der höchsten Güter, die Preußen-Deutschland von jeher zu verwalten hatte, ja, sie steht voran in dem Satz des Aufbaus, auf ihrem Boden ist unsere Größe erwachsen, in der freien Luft des Protestantismus. So wollen wir an diesem 10. März auch an das hohe Gut der Gewissensfreiheit denken und hoffen, daß es in Deutschland auch in den harten Kämpfen der Gegenwart behauptet werden wird als ein Hort deutschen Weisens und haantlicher Selbständigkeit gegenüber aller Fremdherrschaft auf geistigem Gebiet wie auf realem Boden des modernen Staates. E. K.

Das eiserne Wahrzeichen eiserner Zeit.

10. März 1813—1913.

M. p. Das Beispiel des Lottereeinnehmers Kollin in Stettin, der als erster Gold für Eisen gab und vor hundert Jahren für den auf dem Altar des Vaterlandes geopfertem goldenen Kreuz für die Befreiungen aufgenommen, die er dem kriegerischen Heere des Eisernen Kreuzes, der in des Kaisers Ullricher vortragende Zeit die Grundzüge für diesen Orden des „Retzungskrieges“ entwarf. Seine ursprüngliche Form ist dieser hochgeliebten Kriegsauszeichnung von Schinkel gegeben worden, der damals Geheimere Oberkammerherr in Berlin war und später auch mit höherem Künstlerstand nach dem Wunsche des Königs das Eisernen Kreuz in das rein griechisch stilisierte Baumstamm des Brandenburger Tors dadurch passend einzufügen mußte, daß er dem Stabe der Victoria auf der Quadriga einen Vorberanz gab, in dem er das Kreuz einbrachte. Bei den Akten des Kaiserlichen Geheimen Zivilkabinetts findet sich noch eine andere Zeichnung, deren Ausführung König Friedrich Wilhelm von dem Kriegsrat Einsiedel vorgezeichnet war, die aber an einfacher und wirkungsvoller Formgebung den Schinkelschen Entwurf nicht erreicht. Die I. Klasse sollte ursprünglich in einer kreuzartigen Seidenstickerei auf dem Waffenrock bestehen. Die bis zum Juli 1813 verliehenen Kreuze I. Klasse, deren erster Träger Oberstleutnant v. Hellwig, der Kommandeur des heutigen 9. Husaren-Regiments in Straßburg i. E., war, zeigen auch lediglich kreuzweiser übereinander genähtes schwarzweißes Ordensband, das in der Mitte ein wenig gerahmt war, um den gewollten ordensartigen Eindruck zu erzielen. Der Guß der 1818er Kreuze erfolgte zuerst in der Berliner königlichen Gießerei, wobei der Zuerstler Neuwertler die silbernen Klüftung auftrug; später hauptsächlich in der königlichen Gießerei, die unter Friedrich dem Großen errichtet worden ist und heute noch als Refektorie, Eisenkonstruktionswerkstätte und Maschinenfabrik besteht, aber am 1. April d. Js. eingezogen ist. Im Gegensatz zu den anderen preussischen Orden ist der Handel mit dem Eisernen Kreuz den Juwelieren streng verboten worden. Friedrich Wilhelm III. wachte auch mit großer Genauigkeit über die unmittelbare Verleihung des Kreuzes durch ihn, die er in größerer Zahl von 468 Kreuzen I. Klasse zum ersten Male nach der Schlacht von Großgörschen, am 2. Mai 1813, ausübte hat. Das Eisernen Kreuz von 1813 findet sich als eine Art von Verleihung nach dem Tode auf dem Schlachtfelde über den Gegenstand in den Händen, die die Namen der Gefallenen tragen. Verliehen wurde es am 3. Juni 1814 auch allen Fahnenträgern und Standarten der vor dem Feinde gewesenen Regimenter, und es ist ferner zu finden in den Fahnenträgern Blücher und Scharnhorst, sowie in den Gräflin Kollitischen Wappen, diesen verliehen im Jahre 1865 zur fünfzigjährigen Erinnerung an den Feldmar des Blücher-Adjutanten Notitz in der Schlacht von Ligny. Vor hundert Jahren wurde das Eisernen Kreuz I. Klasse erworben durch Verleihung oder durch Vererbung von einem Angehörigen des gleichen Truppenteils, gleichmäßig an Offiziere und Soldaten, was als ein völliges Brechen mit der preussischen Heberlieferung galt. Erst 25 Jahre nach der Beendigung der Befreiungskriege erhielten die letzten Erbansprüche das Recht zum Tragen des Kreuzes, auch ohne auf den Tod von Eiserner Kreuz-Vorbermännern warten zu müssen. Einen Ehrensolg gab es zuerst im Jahre 1841 für 96 Centoren, 24 Ritter der I. 72 der II. Klasse. Dieser Ehrensolg von 150 und 50 Ättern wurde durch ein vom Bismarck im Landtage eingebrachtes Gesetz vom 10. März 1863 auf alle Inhaber erweitert. Außerdem erhielten bedienstete Ritter auch Zuwendungen aus verschiedenen privaten Stiftungen. Während 43 Jahre nach der Gründung noch 13 Träger der I., 108 der II. Klasse im Heeresdienst standen, sind diese Zahlen heute, 43 Jahre nach der Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes zwar 15 und 99 (aufolge der Oktober 1912-Kampfle, einschließlich der Wänge), doch tun nur zwei Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und er Kommandierende des VIII. (rheinischen) Armeekorps, General d. Inf. v. Bloch, sowie einige wenige Ritter der II. Klasse noch wirklich Dienst in aktiven Stellungen. Zwischen 1813 und 1815 sind im ganzen 16 181 Kreuze verliehen worden. Durch die verewichte Kreuzer hat sich schließlich die Zahl der Ver-

leihungen auf die kämpfende Truppe so gesteigert, daß auf je 20 Kämpfer der Befreiungskriege ein Eisernes Kreuz kam. Etwa das gleiche Verhältnis hat 1870/71 gewaltet. Auch eine Frau, die unter dem Namen Luise aus Wollin beim 9. Kolbregiment Infanterie-Regiment dienende Auguste Friederike Krüger hat 1814 für Laon und Paris das Kreuz am französischen Bande erhalten. Von eisernen Banden ist das Eisernen Kreuz zuerst am 3. März 1813 und 5. Juni 1813 verliehen worden. Seine Tragen ist im höchsten Grade von 1870/71 her noch zwei Generäle, Dr. Müller und Dr. Junfer, der Leibarzt der Kaiserin, und der katholische Feldprediger der Armee Dr. Vollmar.

Deutsches Reich.

Ueber die einmalige Vermögensabgabe

führt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Rückblick aus: Unsere Mitteilungen vom vorigen Sonntage über den Plan der einmaligen Vermögensabgabe haben eine gute Aufnahme gefunden. Unser Volk ist entschlossen, die in den letzten Monaten so vielfach bekundete Opferwilligkeit wahr zu machen und zur Tat zu schreiten. Die einmalige Vermögensabgabe zur Deckung der einmaligen Heeresforderung erscheint mehr und mehr als der richtige Weg. Auch solche Zeitungen, die anfangs starke Bedenken in den Vordergrund stellten, wollen durchaus nicht als prinzipielle Gegner des Planes betrachtet werden. Manche Kritiker haben die Analogie mit dem Jahre 1813 abgelehnt, mit Recht, wenn sie den Abstand der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit betonen, mit Unrecht, wenn sie einen Vergleich zwischen den kriegerischen Zeiten der Befreiungskriege und unserer heutigen Friedenszeit überhaupt ablehnten. Das Vergleichsmoment ist die völlige Durchführung des Grundgesetzes, daß jeder Wehrfähige zur Verteidigung des Landes heranzuziehen ist. Und an den Geist von 1813 erinnert die patriotische Gesinnung, mit der heute wie vor 100 Jahren das deutsche Volk bereit ist, die notwendigen Opfer zu tragen.

Es wird nun aber darauf ankommt, den einfachen und klaren Gedanken der Vermögensabgabe festzuhalten und Abwege bei den Erörterungen über die praktische Gestaltung zu vermeiden.

Auch Frankreich erhebt eine außerordentliche Vermögenssteuer?

Paris, 8. März. Das Beispiel Deutschlands soll hier in allen Punkten nachgeahmt werden, nicht nur nach dem Umfang der Rüstungen, sondern auch was die Art der Deckung ihrer Kosten betrifft. Der Abgeordnete Herr Jacquier hat die Initiative zur Sammlung von Unterschriften seiner radikalen Parteigenossen für einen Antrag ergreifen, die von der Regierung geforderten 500 Millionen für Wehrzwecke durch eine außerordentliche Vermögenssteuer aufzubringen, die von der Verbilligung eines Einkommens von mehr als 10 000 Franken allein ausreicht werden soll. Bisher haben sich etwa 40 Abgeordnete für diesen Vorstoß erklärt. Finanzminister Herr Klug, den der Urheber des Vorstoßes privat über seine Meinung befragt hat, zeigte sich dem Ausschlußmittel geneigt.

Die Ordnung für die Heereskassen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In der vergangenen Woche haben täglich Besprechungen zwischen Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien und dem Unterstaatssekretär Wagnißhaffte stattgefunden, der im Auftrag des Kanzlers die Stellungnahme der vorausgesetzlichen Heeresvorlage-Wehrheit des Reichstages zu der geplanten einmaligen Vermögensabgabe feststellen sollte. Dabei fand eine Reihe von Wünschen verschiedener maßgebender Parlamentarier zutage getreten, die — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — im Reichshausamt günstige Aufnahme gefunden haben.

Siehnach scheint zunächst festzuhalten, daß in dem Regierungsentwurf für die Milliardenabgabe, trotz der früheren ablehnenden Haltung des Reichshaussekretärs, eine partei Abfindung vorgesehen wird, und die kleinen Vermögen bis zu 30 000 Mark befreit bleiben. Dann aber ist mit ziemlicher Sicherheit auch eine einmalige Abgabe an das Reich auf alles nicht auf Vermögensbesitz gegründete Einkommen über eine gewisse Höhe hinaus zu erwarten, die man verschiedentlich mit 10 000 bis 15 000 Mark annimmt. Von dieser Abgabe soll neben hohen Offizieren und Beamten besonders die Klasse von Erwerbenden betroffen werden, die wie gefasste Ärzte und Rechtsanwälte, hochgeleitete Schauspieler und Künstler u. a. m. auf den Ertragsgegenwert von Millionenvermögen an Jahreseinkommen haben. Auf diese Weise würde die Vermögensabgabe in einzelnen naturgemäß weniger stark befallen werden können.

In den Reichshaus und in den beiden Wehrämtern, wo eine Einkommensteuer nicht besteht, die zur Grundlag solcher Abgabe zu machen wäre, dürfte als einseitiger Ausweg die einmalige erhöhte Erhebung einer besonderen Matr. Zulagumlage zu wählen sein.

weggezogen und der linke Flügel mit ihnen beträchtlich ver-
stärkt, der dannijos Nikolaos angriff. Der rechte Flügel
erhielt Order, mit aller Gewalt anzugreifen, um die Türken
über die Neuordnung der Streitkräfte zu täuschen, die sich
glänzend bewährte. Nach zuverlässigen Informationen be-
trägt die Zahl der erbeuteten Geflüge etwa 108, darunter
35 Festungsgeschütze.

Wohin sich die flüchtige türkische Abtheilung
nach Mitri-Kalpas Korps gemeldet hat, ist mit Sicherheit
noch nicht bekannt, aber es sind alle Maßregeln zu ihrer
Verfolgung aufgenommen.

Wie verlautet, werden die durch die Eroberung Janinas
freigewordenen griechischen Streitkräfte sich in Mazedonien
jammeln.

Wahlreform in Frankreich.

Paris, 8. März. Der Senat hat im Einvernehmen mit
der Regierung beschlossen, am 13. März die Verhandlungen
über den Wahlreformentwurf zu beginnen. Der Aus-
schuß will beantragen, daß die Erörterungen über diese An-
gelegenheit ohne Unterbrechungen in täglichen Sitzungen
durchgeführt werden. Man glaubt, daß der Senat bereits
Sonnabend in der Lage sein wird, über die hauptsächlichsten
Grundzüge des Entwurfs abzustimmen, bezüglich der die
Regierung die Vertrauensfrage stellen wird.

Paris, 8. März. Der englische Marineminister Winston
Churchill, der mit seiner Gattin der gestrigen Kammer-
sitzung beiwohnte, hatte in den Wandelgängen der Kammer eine
längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik
Poincaré.

Ein neues Feldgeschütz.

Paris, 7. März.

Artilleristische Autoritäten lassen sich, wie verlautet, für
die Einführung eines besonderen leichten Feldstielfeuer-
geschützes ausgesprochen haben. Die Versuche im Lager von
Mailly, die heute im Beisein des Kriegsministers Etienne
Sauffoy und bei denen das Feldgeschütz zu 75 Millimeter
Kaliber, das mit dem sogenannten Desfontaines ausge-
stattet ist, in Konkurrenz zu dem neuen Modell einer Feldhaubi-
tze wird, werden in dieser Hinsicht wahrscheinlich eine
Entscheidung bringen.

Englands neuester Stützpunkt im Mittelmeer.

In Kairo wird offiziell bestätigt, daß Meis bei
Alexandria in eine englische Torpedoboots-
Station umgewandelt wird. Die Vorbereitungen dazu be-
ginnen in Kürze.

Alfred Picard †.

Nach einer Depesche aus Paris ist der frühere Marine-
minister Alfred Picard gestorben.

Picard war im Oktober 1908 als Nachfolger Thomsons,
der wegen der „Jona“-Katastrophe gehen mußte, in das
Kabinett Clemenceaux eingetreten. Mit ihm trat er im
Zust des folgenden Jahres zurück, als Delcausses heftige An-
griffe gegen die Marinerverwaltung der dreißigjährigen Herr-
schaft Clemenceaux ein plötzliches Ende bereiteten.

Picard hat während seiner Ministerzeit nach seiner
Rückkehr Erhebliches geleistet. Mehr Anerkennung hatte
er sich als Generalkommissar der Pariser Weltausstellung
von 1900 erworben, eine Tätigkeit, die ihm, vielleicht mehr,
als er verdiente, den Ruf eines „Organisators“ eintrug.

Er mordung einer Belgierin in Persien.

Tehran, 8. März. Auf den Polizeidirektor in Buschir,
den Belgier Constant und seine Frau, ist gestern abend ein
Anschlag verübt worden. Als das Ehepaar von einem
Diner nach Hause zurückkehrte, tauchte plötzlich ein unbe-
kannter Perser neben ihrem Wagen auf und gab mehrere
Revolverschüsse auf sie ab. Frau Constant wurde auf der
Stelle getötet, ihr Mann schwer verletzt.

Vermischtes.

Die Explosionskatastrophe im Hafen von Baltimore

Zu der Dynamitexplosion im Hafen werden noch folgende
Umstände gemeldet:

Das Dynamit befand sich auf einem neben dem Dampfer
„Mamchine“ liegenden Leichter, und zwar in einer Quantität
von 30 Tonnen. Der nicht weit von der Explosionsstätte lie-
gende Schlepper „Atlanti“ und der Regierungskostenbrenner
„Jason“ wurden durch die Explosion fast gar mitgenom-
men. Eine Warnung hatte die Mannschaft des „Jason“ durch
das Erscheinen von Flammen im Schiffsstumpf erhalten. Vier-

zehn Mann konnten rechtzeitig in ein Dampfboot springen, das
an der Seite des Kohlenkessels lag und dann sofort losdampfte.
Die Explosion erfolgte, als das Dampfboot 200 Fuß entfernt war.
Wichtige Stücke von dem Dampfer „Mamchine“ wurden drei
bis vier Meilen weit durch die Luft geschleudert.
Unter den umhergeschleuderten Trümmern befanden sich auch
viele noch nicht explodierte Rosten mit Dynamit. Eine davon
fiel auf das Verdeck des Schleppers „Atlanti“ nieder, explodierte
hier und tötete drei Personen. Ein Schulkreis in Sparrowpoint,
mehrere Meilen von Baltimore, wurde zerstört, wobei mehrere
Kinder verletzt wurden.

Über hundert Menschen tot.

Der New York Herald meldet aus Baltimore, daß bei dem
Explosionsunfall über hundert Personen umgekommen sind.

Baltimore, 8. März. Von den Opfern sind bis jetzt weitere
30 Leichen gezogen. Durch unvorsichtige Trümmer wurde eine
Anzahl im Hofen liegender Schiffe stark beschädigt und über
150 Menschen mehr oder weniger verletzt. Die Detonation war auf eine weite Entfernung hörbar; der Auf-
bruch der Explosion war so stark, daß in der Stadt zahlreiche Fen-
sterscheiben zertrümmert wurden und die Bevölkerung erschreckt aus
den Häusern flüchtete, weil sie ein Erdbeben befürchtete.

Massenunfall bei der Romanowfeier in Wilna.

Dreißig Personen schwer verletzt.

Peterburg, 8. März.

Während der Romanowfeier in Wilna hat sich ein Einsturz-
unglück ereignet. Eine große Zuschauermenge hatte sich, um die
Parade der Truppen besser ansehen zu können, auf dem Dach
eines Zirkus versammelt. Das dünne Holzdach erwies sich der
großen Last nicht gewachsen, gab nach und über hundert
Menschen stürzten in den Zirkus hinab. Dreißig Personen
trugen Arm- und Beinbrüche sowie zum Teil schwere innere Ver-
letzungen davon. Die Hälfte der Verletzten sind Kinder. Eine
Frau erlag wenige Stunden nach dem Unfall ihren Verletzungen.

Doppelmord.

Das Stadthaupt von Krensburg (Ost) Baron Kollen
und sein Bruder wurden nachts auf dem Heimwege ermordet,
vermutlich aus Rache.

Sieben Häuser niedergebeamt. In dem Majestätie Win-
ningen brach ein Feuer aus, dem sieben Häuser zum Opfer
fielen. Menschen sind nicht verunglückt.

Der Mailänder Priestermörder vor den Geschworenen. Vor
dem Mailänder Schurmerger begann Freitag der aufsehens-
erregende Prozeß gegen den Uebertreter, der, wie erinner-
lich sein dürfte, im vorigen Jahre eines Sonntags nachmittags
in der Galerie Viktor Emanuel inmitten zahlreicher Spazier-
gänger einem ihm fremden Priester den Hals abgeschritten und
mehrere Frauen und Männer durch Revolverkugeln schwer ver-
letzt hatte. Der Mörder, ein kaiserlicher Arbeiter, verzweigte auch
heute noch die Angabe seiner Personaldaten und erklärte nur, im
Beneizianischen geboren und vor fünf Jahren nach Deutschland
und Amerika ausgewandert zu sein. Vor Tat habe ihn kein Haß
gegen die Religion und die eigene Art getrieben. Die psychiatrische
Untersuchung ergab die volle Zurechnungsfähigkeit des Ange-
klagten. Ein Antrag des Verteidigers auf Verlegung wegen Un-
zufälligkeit des Gerichts, gegen einen Unbekannten zu ver-
handeln, wurde verworfen.

Eine riesige Feuerstift hat in Yokohama gewüthet. Im
Geschäftsquartier der Stadt wurden die Börse, mehrere Seiden-
webereien und Warenhäuser sowie etwa 250 andere Ge-
bäude durch ein Feuer zerstört. Der Schaden wird auf
mehrere Millionen Mark geschätzt.

Verurtheiltes Raubweib. In London wurde die 23jährige
Studentin und Suffragette Olive Wharry, die sich bei ihrer Ver-
haftung Joyce Kede nannte, vom Old Bailey Tribunal wegen
Krausdiebstahl in dem bekannten großen botanischen Park bei Rich-
mond zu 18 Monaten Gefängnis in der zweiten Abtheilung,
Zahlung der Gerichtskosten sowie zur Aufführung von zwei Wä-
gchen von je zweiwöchentlich für gutes Verhalten innerhalb
der nächsten zwei Jahre verurtheilt. Hässlich lächelnd erklärte
Olive Wharry, sie bleibe ja doch nicht im Gefängnis.

Großer Wertpapierdiebstahl in Zürich. In der Nacht zum
Freitag ist in Zürich bei einem Einbruch in einem dortigen Juwelier
100 Brillantringe, 400 schätzbarste und achtzehnhundert goldene
Ringe, etwa 30 goldene Herrenuhren, 120 schätzbarste
Krausringe, 24 goldene Damenketten, 24 Brillantringe, 30 gold.
Krausringe, 11 goldene Herrenuhren, 24 goldene Damenuhren,
24 silberne Damenuhren, 50 Kolliers, darunter acht mit
Brillantenanhängeln und andere Schmuckstücke im Gesamtwert
von 50 000 Franken gestohlen worden. Auf die Webererlangung
der Schmuckstücke sind 1000 Franken Belohnung ausgesetzt.

Ein Hund der Suffragettengegner. In London hat sich
eine „Regelungsliga“ gebildet, deren Absicht es ist, die ge-
waltthätigen Hundebisse der Suffragetten zu unterdrücken,
und zwar nacheinander durch Gewaltthaten. Jeglicher An-
griff der Wächter auf öffentliches oder privates Eigentum
soll von der Liga mit einem Angriff auf das Eigentum und
die Privatverhältnisse der Suffragetten beantwortet werden. Die
Liga erklärt, daß sie sich nicht gegen das Frauenstimmrecht
wende, sondern nur gegen die Gewaltthaten. Falls ein
Mittel sich nicht erweisen sollte, werden die Wächter die
Rollen durch gemeinsame Beiträge von den übrigen Mit-
gliedern der Liga, die bereits die Zahl 500 erreicht, gemein-
sam aufgebracht werden. So betragswert eine Unter-
drückung der Ausbreitung der Suffragetten wäre, so ist es
doch eine recht merkwürdige Politik, Gewaltthaten durch
Gewaltthaten zu begegnen. Das Resultat würde offener
Anarchismus sein.

Der Millionennachlaß des Mörders. Nach Meldungen
aus Buenos Aires ist dort vor einigen Tagen ein gewisser
Augusto Barabera gestorben, der ein Vermögen von
über 30 Millionen Frank hinterließ. Der Verstorbenen hat
jedoch keine Verfügungen über seinen Nachlaß getroffen und
eine Erbverordnungen angeben. In jungen Jahren hatte
er in der Genend von Rom zwei päpstliche Geldbarmen er-
mordet. Nach der Tat flüchtete er nach Brasilien. Die italie-
nischen Gerichte verurteilten Barabero in contumacia zum
Tode, es gelang aber nie, eine Spur des Missethätigen auf-
zufinden, der in Buenos Aires als gänglich mittelalter Mann
ein Geschäft anfang. Er wurde vom Glück begünstigt, und
seine Unternehmungen florierten derart, daß er ein
Millionenvermögen erwerben konnte. Die Polizeipräferenz
von Florenz als Heimatsbehörde des Verstorbenen wurde
von dessen Tod und der Hinterlassenschaft in Kenntniß gesetzt. Auf
das Bekanntwerden dieser Nachricht hin haben sich sofort
sechzig Personen gemeldet, die Anspruch an den Nachlaß des
Barabero geltend machen.

Die neue päpstliche Nobelgarde. Das im Vatikan aus-
gearbeitete neue Reglement für die Rekrutierung der Nobel-
garde ist jetzt in Kraft getreten. Bisher konnten in das
Elitekorps nur junge Widige eintreten, deren Familien seit
mindestens 100 Jahren in dem ehemaligen Kirchenstaat ihren
Wohnsitz hatten. Zudem mußten sich alle für die päpstliche
Nobelgarde Angenommenen zu einem regelmäßigen tatsäch-
lichen Militärdienst verpflichten, dessen Anforderungen
nicht leicht waren. Durch das neue Reglement wird jetzt eine
Art von Nobelgardisten honoris causa geschaffen, die nur bei
besonderen Gelegenheiten Dienst tun brauchen, und die über-
dies außerhalb Roms wohnen und Adelsfamilien aller Län-
der aneignen dürfen. Die neuen Bestimmungen sind mit
dem 1. März in Kraft getreten, an welchem Tage auch bereits
eine Anzahl italienischer Widiger, die außerhalb der Grenzen
des ehemaligen Kirchenstaates leben, zu Nobelgardisten er-
nannt wurden. Bisher beschränkt sich die Elite der in die
päpstliche Nobelgarde Eingetragenen nur auf Mitglieder italie-
nischer Adelsfamilien, in der Folge werden aber auch die
Namen der ausländischen Nobelgardisten veröffentlichen wer-
den, deren Ernennung sich verzögerte, weil die genaue Arbeit
über der Adelsliste eine zeitraubende und schwierige Arbeit
erforderte.

Reiseverkehr.

Venedig, der Ausgangspunkt der Linie Venedig-Korfu-
Alexandrien des Norddeutschen Lloyd, ist fast von allen Teilen
Europas bequemer zu erreichen. Von Mittelmeer aus führen die
alte Brennerbahn und die an landschaftlichen Schönheiten lo-
reiche Tauern- und Val-Sugana-Bahn die Zufahrtsstraßen nach
Venedig. Die alte Donaufahrt selbst enthält eine solche Fülle ganz
eigenartiger Sehenswürdigkeiten, daß wohl die meisten Reisenden
sie nicht nur als Durchgangsort, sondern als die besten Stationen,
sondern ganz einige Tage dort verweilen, um die weltberühmten
Kantien, die Markgrafen und den Dogenplatz, sowie die große
Sabbatierbrücke zu besichtigen, die den Canal gerade umfließen,
zu besichtigen, einen Ausflug nach dem Lido, der reizenden Garten-
stadt von Venedig, zu unternehmen und bei einer abendlichen
Sonderfahrt auf den Canal gerade den ganzen Zauber Venedigs
auf sich einwirken zu lassen.

Der Dampfer „Silesia“ des Norddeutschen Lloyd hat
in diesen Tagen keine Fahrten von Venedig nach Korfu, sondern
nach Korfu aufgenommen. Der Dampfer verläßt Venedig alle
14 Tage Sonnabends, Alexandrien alle 14 Tage Donnerstags.
Die letzte Reise in dieser Saison von Venedig findet am 13. April,
von Alexandrien am 19. April statt.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzial-Anzeigen, Gerichte, Handel,
Eugen Stinmann; für Kunst, Vermischtes u. s. w.: Max
Festwanger; für Ausland und letzte Nachrichten:
Dr. Karl Baer; für den Internationales: Albert Barth;
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —
Einzelhefte 10 Pfennig.



Wenn Sie Ihren Gästen

auf Abendgesellschaften oder Bällen „Kupferberg Gold“ reichen lassen, so haben Sie die
absolute Gewissheit, dass sowohl die Damen wie auch die Herren einstimmig Ihre Wahl
loben werden. Die Marke „Kupferberg Gold“ ist sehr leicht, elegant und frei von süß-
lichem Geschmack, ohne jedoch allzu herb zu sein. Ihr Hauptvorzug besteht in ihrer
vortrefflichen Bekömmlichkeit auf Grund besonderer, rein natürlicher Herstellungsweise.

KUPFERBERG GOLD

Kennern empfehlen wir unsere Luxusmarke „Kupferberg Riesling“, welche aus hervorragenden
Rieslingweiden der edelsten, deutschen Gauen hergestellt und somit allen französischen Champagnern
an Güte erheblich überlegen ist. Preis im Weinhandel M. 72.— für 12 ganze Flaschen. Ausführliche
Broschüre mit zahlreichen künstlerischen Abbildungen kostenlos durch unsere Abtheilung 40.

Hollieferanten CHR. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ, * Geogründet 1850

Durch den Weinhandel zu beziehen. Vertreter: Hermann Spanuth, Magdeburg, Schanzhorststrasse. Fernspr. 2254.

Aul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Deltzschu. Ellenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzelu vermietbar).

Wird auch an Anfänger erteilt in der Grundschule
Bruno Heydrich schon
Konservatoriums
Göttestr. 20.
Klavier, Violine, Cello 8 Kl.
Gesang monatlich 12 Mk.
Klassen- und Einzelunterricht
Anmeldungen jederselt.

Technikum Mittweida
Direktor: Professor Meier
Höheres technisches Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilung f. Logik, Natur-
techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik-Verkeiläten.
Attest u. Bescheinigungen.
Programm etc. kostenlos
Sekretariat

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das von meinem verstorbenen
Manne, Herrn Alfred Lange, unter der

Firma Carl Müller, Poststrasse 3,

betriebene **Hutgeschäft** in unveränderter Weise fortführen werde.
Das dem Verstorbenen in so reichem Masse bewiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mich
zu übertragen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir dasselbe durch sorgfältige Bedienung
zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Bertha Lange
in Firma **Carl Müller**
Poststrasse 3.

Wäscheleinen.
Aug. Laue, Leipzigerstr. 47, T. 2049

„Würzburger“
Ausstoss d. Würzburger Doppelbock.
Sachachtungsvoll Ludwig Hiese.

Männerverein der Johannesgemeinde.
Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr,
in Brunnerstr. 11/12
Familien-Abend.
„Patriotische Gedenkfeier“.

Deutscher Wehrverein Ortsgruppe Halle (Saale)
Freitag, den 14. März, abends 8 Uhr, im „Theateraal“
Feier
zum Gedächtnis an den Aufst. „An mein Volk“,
unter Mitwirkung des Vortragsvereins Halle

1. Vortrag
des Herrn Oberleutnant a. D. Gübner aus Biesfeld
über
Frankreichs Rüstung
(mit Lichtbildern größtenteils eigener Aufnahme).

2. Ansprache
des Vorstehenden des D. V. V. Herrn Generalmajor a. D. Reim.
Alle Vaterländischgesinnten, auch Frauen, sind herzlich willkommen.
Eintritt frei.
Pünktliches Erscheinen ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Tanzunterricht.
Unter diesjähriger II. Kursus beginnt Mittwoch, d. 2. April
im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstr. 12, Gd., weitere
Anmeldungen erbiten Blumenthalstr. 11.
F. Rocco. E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer

Mühlhausen in Thüringen
Ehemalige Reichsstadt mit über 35.000 Einwohnern, in
landschaftlich reizvoller Lage am Fuße des Gaiischwaldes
(elektr. Bahn bis in den Wald). Beste Verbindung nach
dem Harz und den schönsten Punkten des Thüringer
Waldes. Gymnasium, Oberrealschule, Künigl. Lehrerse-
minar mit Präparandenanstalt. Kleine Klassen. Billige
Verhosen für Schüler u. Schülerinnen. Billige Wohnungen
und Lebensverhältnisse. Ausflucht durch den Magistat und
die Direktoren der Schulen.

Sanatorium Walsburg
bei Ziegenrück i
Thüringen. Herr-
lich gelagert,
modern einge-
richtete Anstalt
für Nervöse, Erholungsbedürftige, Herzkranken, Magen-
und Darmleidende, Zuckerkranken! — Mässige Preise. Beste Em-
pfehlungen. Prospekte durch d. Besitzer und leitenden Arzt.
Dr. A. Müller u. Dr. K. Wiegand.

L. Hall, Versicher., e. Ungeziefer
Jahannes Meyer, Göttestr. 18pt.
Telephon 3418
Bertha, J. Magistat, am. Garantie.
Bühnung nach Erfolge.

Hervorragende Existenz.
Renommierete Fabrik, bei Behörden, Industrie, Handel und Ge-
werbe gut eingeführt, sucht zum weiteren Ausbau ihrer Organi-
sation einen

General-Depositär
für Thüringen und die Provinz Sachsen. Es kommen nur Engros-
Bestände durch Lieferungsverträge in Frage.
Dien- befähigte Herren, die in der Lage sind, für ca. 50 000 M.
Sicherheit zu geben, erhalten einen angenehmen
Jahresverdienst von M. 10000
nachzuweisen. Sehr angenehme und organisatorische Bureautätig-
keit. Ausführliche Offerten unter B. 2039 an Helmut Eisler,
Berlin SW. 46.

Handschuhe **Krawatten**



Alle Arten
Herren-Hüte,
Herren- und Knaben-Mützen
in grosser Auswahl.
Carl Müller,
Poststrasse 3.
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Ju un-erem Hause
finden noch
liebevolle Aufnahme,
Gewissenhafte individuelle Erziehung und
Pflege. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Bestzüg-
liche Pension. Beste Referenzen.
Dr. Voigt, Halle a. S., Steinbergstrasse 27, II.

SCHÖNE SEEREISEN
von HAMBURG nach MADEIRA
und den
Canarischen Inseln
mit den modernsten Dampfern und Passagierdampfern der
WOERMANN-LINIE
und der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
(Afrika-Dienst)
Nähere Auskünfte wegen Passage für die Schiffe der
WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE
(Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-
AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE
(Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesell-
schaften.

Circus Charles
Halle, Deltzscherte.
Letzter
Sonntag
Letzter
Sonntag
Letzter
Sonntag
Letzter
Mittwoch 4 Uhr
Abschiedsvorstellung.

Nähmaschinen-Spez.-Geschäft
Alleinst. Orig. Victoria u. Afrana.
A. Pfeiffer, Leipzigerstr. 2.

Salon
Ich neu, limit. 116, 1 halben Br.
zu verkaufen. Off. u. H. 7911
an die Expedition d. Bl.
Hüte, Mützen, Anwahl.
Friedrich Koch, Leipzigerstr. 74.
Cordes Akademie
f. Herren- u. Damen-Schneiderei,
Gr. Steinstr. 24. Prospekte gratis.

RIITIER
Flügel- und Piano-Fabrik
Halle a/S
Gegr. 1828
Alterer und grösster
Pianoherm Platze

Flügel-Pianos
sind überall beliebt als sehr
solid, schön u. preiswert
Weitausstellung Turin 1911-Grand-Prix.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 903.
Abteilung C

Centralheizungen
aller Systeme.
Besonders empfehlenswert:
Etagenheizungen
vom Küchenherd aus.
Eigene Rohrkütte.

Grüdl. Musikunterricht
Klavier, Harmonium, Theorie.
Nur Einzelunterricht.
Kurt Rumpf
Lindenstrasse 62, I.
Schüler v. Herrn Prof. Bechbe
u. d. Fürstl. Konservatoriums
der Musik zu Sondershausen
Anmeldung 10h-11, 2-3 Uhr.
Mässiges Honorar

Stadt-Theater
in Halle.
Kernus 1181.
Direkt. Geh. Hofrat V. Richards

Contra, den 9. März
nachmittags 3 1/2 Uhr
Fremden-Vorstellung zu ermäß.
Preisen.
Novität! Zum 10. Male: Novität

Eva
(das Fabrikmädchen).
Operette in 3 Akten von Dr. M.
Wittner und Robert Bobanisch.
Musik von Franz Lehar.
Nach dem 1. und 2. Akte längere
Pausen. Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
178. Vorstellung im Abonnement
2. Viertel.

Einmaliges Gastspiel
Allne Sanden
vom Stadttheater in Leipzig
Mit neuer Ausstattung
an Dekorationen und Requisite.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Der Schmeck der Madonna.
(J. Gioielli della Madonna).
Oper in 3 Akten aus dem neu-
antiken Volksleben. Handlung
und Musik von Ermanno Wolf-
Ferrari.
Nach dem 1. und 2. Akte längere
Pausen. Ende geg. 10 1/2 Uhr

Montag, den 10. März
zum Andenken an die vor
100 Jahren erfolgte Gründung
der Nation
nachmittags 3 Uhr:
Bei ganz kleinen Preisen.
Fest-Vorstellung.
Szenischer Frolog
mit lebenden Bildern.
Schauf:

Minna von Barnhelm
oder: Das Soldatengeld.
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr:
180. Vorstellung im Abonnement
4. Viertel.
Szenischer Frolog mit leben-
den Bildern.

Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Romantisch-fantastische Oper in
4 Akten von Friedrich von Flotow.
Schaufleitung: Karl Krus-
höfer. Musikalische Leitung:
Alfred Gismann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Dienstag, den 11. März 1913
179. Vorstellung im Abonnement
3. Viertel.
Novität! Zum 10. Male: Novität!
Hinter Mauern.
Schaufpiel in 4 Akten von Gent
Nathanien.

Im **Weinhaus Broskowski**
renommierte Auswahl
ausserordentlich Delikatessen
zu kleinen Preisen.
Naturreine Weine
hervorragender Qualität
in grosser Auswahl.

„Zum Würzburger“
Am Gollmann, Recept. 97.
Würzburger Bürgerbräu
Herzlich empfohlen.
Siphon-Vorwand.
Weinverkauf für Halle a. S.

Uhren und Goldwaren.
A. Menckes, Uhrm., Gr. Steinstr. 63
Grosse Auswahl, Billigste Preise.

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroscop. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbakterien
besonders empfindlich und billig
Kloppfänger C. Kötzing,
Königsstr. 24, Ecke Marienb.

